



### AUSSENSICHT

**Anna Majcan** meint, dass es viele unterschiedliche Wege zu Gleichheit zwischen den Geschlechtern gebe.

## Feminismus ist für alle da

Wie viele Leute würden den Feminismus unterstützen, wenn man ihn durch den Begriff „Gerechtigkeit“ ersetzen würde? Ich glaube, ganz schön viele. Der Feminismus ist ein Reizbegriff, oft verurteilt, die Gesellschaft zu spalten. Aber was ist er denn nun eigentlich genau, der Feminismus?

Feminismus ist omnipräsent in der woken Szene, gleichzeitig ist er keine linke Verschwörungstheorie. Er ist weder Beschäftigungstherapie noch ausgelebte Männerallergie oder heilige Kuh. Feminismus ist eine Bewegung, die sich für die Gleichstellung der Geschlechter starkmacht. Das Ziel eint, jedoch könnte der Weg dorthin heterogen nicht sein. „Den“ Feminismus gibt es nicht.

Aus jeder feministischen Perspektive ist ein frauenverachtendes „Werbeplakat“ falsch. Ungeachtet dessen gibt es Feministinnen und Feministen, die sich für die Entkriminalisierung von Sexarbeit einsetzen, und andere, die Prostitution verbieten wollen – beides zum Schutz der Frauen. Feministinnen, die ihre Karriere Haushalt und Kindern opfern und andere, die Kinderlosigkeit der Karriere opfern. Feministinnen, die von Frauen sprechen und andere, die Synonyme vorziehen. Feminismus heißt Meinungspluralität, und das ist gut so. Dort, wo sie fehlt, stirbt die Demokratie.“

„Feminismus heißt Meinungspluralität, und das ist gut so. Dort, wo sie fehlt, stirbt die Demokratie.“

Andere, die Kinderlosigkeit der Karriere opfern. Feministinnen, die von Frauen sprechen und andere, die Synonyme vorziehen. Feminismus heißt Meinungspluralität, und das ist gut so. Dort, wo sie fehlt, stirbt die Demokratie. Konservativ, transformativ, ökologisch. Liberal, radikal, sozialistisch. Feminismus kann das alles sein. Es braucht uns alle – auch die Männer.

Doch Feministinnen werden vorschnell gebrandmarkt. Dabei haben wir ihnen das für Frauen heute Selbstverständliche zu verdanken. Ob Wahlrecht, Zugang zu Universitäten oder Arbeit ohne Erlaubnis des Ehemannes. Zu tun gibt es nach wie vor genug. Altersarmut ist weiblich, der Gehaltsunterschied der Geschlechter riesig, die Väterbeteiligung bei der Karenz minimal. Die Zahl der Femizide ist alarmierend hoch. Die Solidarität hierzulande gilt Tätern, nicht Opfern.

Wir geben nicht auf, wir wollen gemeinsam kämpfen, damit es allen gut geht in diesem Land. Auf dieser Erde. Dann wird der Traum einer Gesellschaft, in der wir miteinander und nicht gegeneinander arbeiten, irgendwann Wirklichkeit. **Anna Majcan** ist Sprecherin des Grazer Frauenrats.

### PISMESTROVIC



Modetrends

KARIKATUR: SINISA PISMESTROVIC

### IM BLICKPUNKT | VERONIKA, ELISABETH UND JOHANNES AIGNER

## Die „historischen“ Geschwister

Erstmals gab es zwei Para Sport Awards für österreichische Athleten.

So richtig ins Blickfeld gerückt ist die Familie Aigner bei den Paralympischen Spielen in Peking 2022. Wobei: Ins Blickfeld rücken darf man bei der insgesamt sechsköpfigen Familie aus Niederösterreich nur bedingt sagen, sind doch vier – Mutter Petra, die Tochter Veronika (20) und die Zwillinge Barbara (18) und Johannes (18) – sehbehindert. Gebremst hat diese Behinderung aber die sportliche Familie nie, praktisch alle sind im Skisport gelandet. Und wie. Bei den Paralympics in Peking, als Johannes zweimal Gold, zweimal Silber und einmal Bronze gewann, Veronika gewann zweimal Gold und Barbara einmal Silber und einmal Bronze – acht Medaillen für eine Familie, auch bei der Para-WM in Esport in diesem Jahr gab es diese Ausbeute. Grund genug, dass schon in Peking viele internationale TV-Stationen auf die Familie aus Gloggnitz aufmerksam geworden waren. Und das war offenbar Grund genug für das Internationale Paralympische Komitee (IPC), die Familie auf eine neue Bühne zu holen – und sie ein

weiteres Kapitel österreichischer Sportgeschichte schreiben zu lassen. Denn Veronika (und ihr Guide, Schwester Elisabeth) und Johannes erhielten bei der IPC-Generalversammlung in Bahrain als erste rot-weiß-rote Paraathletin den Para Sport Award – und zwar beide. Johannes wurde mit dem „Rising Star“ ausgezeichnet, Veronika, für die

Schwester Lisi die Auszeichnung übernahm, erhielt den „Breakthrough Award“. „Es war ein Wahnsinnsjahr für mich, ich bin stolz, was da gelungen ist“, meinte Johannes. Und das Duo „Vroni/Lisi“ brachte es auf den Punkt: „Wir leben und lieben unseren Sport und sind glücklich, die Erfolge und Emotionen als Geschwister und als Familie zu teilen und auch in schwierigen Situationen füreinander da zu sein.“

Die gibt es oft genug, haben doch die drei Parasportler rund acht bis zehn Prozent Sehkraft; nicht viel, wenn man sich mit bis zu 100 km/h die Pisten hinunterstürzt. Ob als Guide oder eben als Schwester oder Bruder, ist dann ganz egal.

Michael Schuen



GEPA